

Zeiche

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeiche

Es heißt, wo-n-ig uf d'Wält cho syg,
heb 's gfeischeret vor de Schybe;
druuf syg es früsches Lüftli cho
das feischtre Gwülch vertrybe.
Und d'Sunn heb guldig Stryme gä
uf d'Fälder und uf d'Matte.
Mys Läbe isch es Farbespiel
vo Sunneschyn und Schatte.
Das Spiel, es wächslet z'allerzyt,
's tuet Eine d'Farbe mische;
er weiß, es gitt es Bildli druus,
wo keine cha verwüschte.

Aus: Josef Reinhart, « Im grüne Chlee ». Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Unsere kleinen Musikinstrumente

Aus den Bedürfnissen der Kindergärtnerinnen und der Kinder im eigenen Hause sind die ersten kleinen Instrumente entstanden. Erst waren es kleine Harfen mit drei, fünf oder mehr Saiten, die die Kinder sehr gerne in die Hand nehmen. Die Instrumente oder « Spielzeuge » müssen, wie Kinder dies immer wieder aussprachen, nur « richtige » Saiten haben. In der Handhabung der kleinsten Instrumente möchte man die Kinder in zwei Gruppen teilen, wovon die eine mehr zum « Klopfen », Trommeln usw., die andere mehr zum Umgang mit Saiten neigt. Es gibt ganz eigentliche « Saitenkinder », denen jede Berührung mit Saiten eine große Wohltat bedeutet.

Die Arbeitsumstände ließen uns bald recht gute Hölzer für das bekannte Holzklanginstrument entdecken, und so entstand bei uns das Xylophon. Es ist etwas sehr Reizvolles, doch nicht zur Melodieführung geeignet. Wo es hingegen auf illustrative Klangwirkungen oder auf rhythmische Akzente ankommt, ist es sehr gut zu verwenden. Das « klingende Holz » kann für Kinder etwa zwischen dem zehnten und vierzehnten Jahr direkt zum Erlebnis werden. Ob und wie etwas « tönt », steht dann für einige Zeit ganz im Vordergrund des Interesses. — Natürlich liegt uns allen das Metallplattenspiel näher. Sein Klang ist voller. Da wir selbst im Atelier nie mit Metall zu tun hatten, getrauten wir uns erst zuletzt an dieses Spiel, fanden aber nach einiger Zeit doch die guten Materialien, die sich schön und glockenrein abstimmen ließen. So entstand unser « Glockenspiel » in seinen kleinen und größeren Modellen. Es wird wohl nur eine Frage der Zeit sein, bis sich das Glockenspiel auch im Verein mit der Blockflöte im Unterricht einbürgert. Dem Lehrer kann es sowohl für die Angabe des Tones wie zur Unterstützung melodischer Passagen dienlich sein. Für das Kind im allgemeinen wird es von Bedeutung sein, wenn es mit einfachen Instrumenten umgehen lernt. So kann es das gute Instrument vom billigen Abklatsch genügend unterscheiden lernen. Den sehr vielseitigen Bemühungen, das musikalische Leben im Kinde zu wecken, durften wir in bescheidener Weise durch die Herstellung dieser kleinen Instrumente dienen. Wir hoffen ins-